

## Ein Vorläufer des Heimatekalenders.

Im Heimatmuseum befindet sich ein vorpommerscher Kalender aus dem Jahre 1733. Er ist der Kalender unserer engeren Heimat gewesen und demnach als ein Vorläufer des Heimatekalenders anzusprechen. Er zeigt uns, was unsere Vorfahren vor 200 Jahren von ihrem Kalender erwarteten und was er ihnen bot.

Das Titelblatt lautet: „Verbesserter Vorpommerscher Historien- und Curiositäten-Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1733. Für das Königlich Schwedische Herzogthum Pommern und Fürstentum Rügen. Mit Fleiß gerechnet und gestellet von Hermann Wahn, Philo-Mathem. Colleg. u. Arithmet. des Hamburgischen Johannei. Stralsund, gedruckt und verlegt durch Georg Christian Schindler.“

1733 umfaßte das Schwedische Pommern nur noch das heutige Neuvorpommern von Stralsund bis zur Peene.

Nach einer genauen Beschreibung der Sonnen- und Mondfinsternisse des 1733sten Jahres und einer langen Reihe von Zeichenerklärungen folgt der eigentliche Kalender. Er enthält zwei Tagesspalten. Der vom Papst Gregor XIII. 1582 eingeführte, der sogenannte gregorianische Kalender, wurde von den evangelischen Ständen des Deutschen Reiches erst 1699 unter dem Namen „verbesserter Kalender“ angenommen. Im eigentlichen Schweden wurde er sogar erst 1753 eingeführt. In der Uebergangszeit, zu der das Jahr 1733 gehört, wurden beide Daten nebeneinander geführt. Der 1. Januar des „verbesserten“ Kalenders ist der 21. Dezember alten Stils, so daß das neue Datum dem alten immer um 11 Tage voraus war.

Auch die heute noch üblichen Monatsbilder fehlen nicht. Es sind kleine Holzschnitte mit Darstellungen der ländlichen Arbeiten in den betreffenden Monaten. Das Novemberbild zeigt neben dem Dreschen die Bearbeitung des Flachses, das Dezemberbild die Hauszschlächtereier, noch nicht den Weihnachtsbaum. Die Sitte des Tannenbaumschmückens fand erst in den Befreiungskriegen allgemeine Verbreitung.

Die Heimatgeschichte kommt auch zu ihrem Recht. Der Herausgeber bittet den „geneigten Leser“, es ihm nicht übel deuten zu wollen, daß

er den Inhalt (Inhalt) eines Traktates bringe über den Wet- und Fasttag in Stralsund am 15. Jan. 1629 aus Anlaß der noch immer währenden Bedrückung Pommerns durch die Wallensteinschen Völker. Es folgt dann ein genauer Bericht an der Hand einer alten Urkunde. — Ein Abschnitt aus der Geschichte der Stadt Stralsund (1473—1648) schließt sich an.

Was nun den alten Kalender von unsern heutigen unterscheidet, das ist die umfangreiche Berücksichtigung der Astronomie und Astrologie und die Anwendung ihrer Lehren im täglichen Leben. Da findet sich ein wissenschaftlicher Aufsatz über den Planeten Saturn, der 16 Spalten umfaßt und den Planeten genau beschreibt in seiner Erscheinung und seiner Stellung am Sternhimmel, so daß man staunt, welche schwere Kost der Kalendermann seinen Lesern vorsetzt, der dann aber folgendermaßen schließt: Die Wirkung des Saturn in der großen Welt soll nicht anders sein als was die Milz in der kleinen Welt, dem Menschen, verrichte. Er soll alle Gistigkeit, Unreinigkeit und schädliche Materie aus der Himmelsluft an sich ziehen und zu seinem Zweck bringen, wozu es der Schöpfer bestimmt und also auf gewisse Maße auch wieder von sich lassen und der Luft und Erden wieder mitteilen und einfließen lassen. — Seine Natur und Eigenschaft wird für sehr kalt und trocken gehalten. Er scharfe die Luft, mache sie voll Eis, Schnee und Hagel, unrein und giftig. Dabei erwecke er gemeinlich Ungestüm, stürmisch und unfreundliches Wetter, verursache Erdbeben, böse und langwierige Krankheiten usw.

Der Kalender begnügt sich nicht damit, seinen Lesern die Neu- und Vollmonde im Jahreslaufe anzugeben, sondern er gibt ihnen im praktischen Teil ein Mittel in die Hand, sich dieselben auf Jahre hinaus selber errechnen zu können, nämlich mit Hilfe der Spalten und der güldenen Zahl. Auf die Rechnung hier näher einzugehen, müssen wir verzichten. Wer würde heute noch Zeit und Lust haben, diese Tage sich mühsam zu suchen? Freilich hatten Neu- und Vollmond zu damaliger Zeit eine ganz andere Bedeutung im praktischen Leben als heute, nicht nur, wie manchmal noch, in unsern Tagen, beim Wettermachen, sondern für das Wachsen und Gedeihen der Pflanzen

und des Viehes, beim Haarschneiden, beim Rinderentwöhnen und beim Aderlassen.

In den allgemeinen Haus-, Feld- und Gartenlehren werden dem Leser „Kuciositäten“ zugemutet, die den Titel des Kalenders rechtfertigen.

In dem Abschnitt vom Säen und Pflanzen heißt es: Alles, was über sich wachsen soll, soll im zunehmenden Mond und wenn der Mond noch über der Erden, und so im Gegenteile, was Wurzeln schlagen und in die Erde wachsen soll, soll im Abnehmen und wenn der Mond unter der Erden ist, gesäet werden. Aber bei Eintritt des Mondes, er sei neue oder erstes Viertel, volle Mond oder letztes Viertel, muß man nichts in die Erde bringen, solches verdirbt. — Alle Gartenkräuter werden vor dem vollen Licht eingesamlet. Leinsamen wird vor dem vollen Licht in die Erde gebracht, in der neunten Woche vor Jacobi; wenn der Leinsame alt, soll man Bier darauf gießen, so soll er gut werden. — Alles Viehe, so im abnehmenden Mond geworfen wird, ist insgemein schlecht und hat kein Gedeihen. Dagegen alles Viehe, im zunehmenden Mond geworfen, ist völlig und hat gutes Gedeihen. — Haar, das wieder wachsen soll, muß geschritten werden, wenn der Mond wächst und über der Erde stehet, soll es nur langsam wachsen oder ausgehen, muß man es bei abnehmendem Mond schneiden und wenn er unter der Erde stehet. — Gut Rinderentwöhnen pflegen die Hausmütter im Kalender zu suchen. Die Entwöhnung geschieht am besten wenige Tage vor und nach dem vollen Mond und wenn der Mond in den Zwillingen, in der Jungfrau, dem Schützen oder dem Wassermann läuft. — Bauholz fällt man am besten im letzten Viertel. — Das Aderlassen erfolgt am besten in den Tag- und Nachtgleichen (21. März und 23. September) auf dem Fuße. Hat der Mensch aber Reßen

an den Beinen, geschieht es besser am Arm. Vor allen Dingen ist zu merken, daß man nicht Ader lasse im Eintritt des neuen und vollen Lichts und wenn der Mond oder die Sonne bei dem Saturn oder Mars oder in deren Gebiert oder Segenschein stehen (rechtwinklich zu ihnen oder ihnen gegenüber). An einer menschlichen Figur, von einem Tierkreis umgeben, dem sogenannten Laß-Männlein, wird gezeigt, an welchen Körperteilen man sich in den einzelnen Monaten zur Ader lassen darf. Man muß aber auch Rücksicht nehmen auf die Temperamente. Die Phlegmatiker können Ader lassen, wenn der Mond im Widder und Schützen, die Choliker, wenn er im Skopion und in den Fischen, der Melancholiker, wenn er in der Waage und im Wassermann steht\*). Es ist beim Schröpfen noch zu merken: Wenn das Blut blau, zeigt es Mißweh an. Grünes Blut bedeutet Herzweh, gelbes Blut Schmerzen in der Leber, hart und schwarz Blut Melancholi oder Lungensucht. Rotes Blut mit einem schwarzen Ring bedeutet Schmerzen am Haupt usw. Rot Blut mit etwas Wasser oben bedeutet ein fröhliches Gemüt und gute Gesundheit.

Im Calendarium ist nun jeder Tag bezeichnet, der geeignet ist zum Säen, zum Haarschneiden, zum Rinderentwöhnen, zum Holzschlagen und zum Aderlassen.

Zum Schluß bringt der Kalender noch ein Verzeichnis der Höchst- und Hohen Häuser in Europa (gemeint sind die Fürstenhäuser) und der Jahrmärkte in Pommern und Mecklenburg. In Anklam fand der Markt am 2. Sonntage nach Mariä Geburt (2 September) statt, das war 1733 nach dem damals gültigen „verb. sser-ten Kalender“ der 20., nach dem alten (Julianischen) Kalender der 9. September.

\*) Die Sanguiniker sind nicht erwähnt.